



Werkmeister Winkler und seine Mannen von Sundwig: Präzision ist auf dem Foto aus den 30er Jahren zu erkennen.

Landmädchens und Alte Männer

Traditionsunternehmen im Märkischen Kreis: Bundesverdienstkreuz und Weltmarktführer

Der 8. Juli 1788 war ein großer Tag: Preußenkönig Friedrich Wilhelm II. besuchte das Märkische Sauerland und machte Station am Einsaler Osemundhammer. An der Nachrodter Brücke präsentierten sich „Reidemeisters und Schmiede, Hammerzögers, Köhlers und Fuhrleute“. Sie hatten einen Ehrenbogen aus märkischem Osemund gefertigt, jenem sehr weichen und zähen, aber gut schmiedbaren Eisen. „Weißgekleidete Landmädchens“ widmeten dem Besuch ein in Platt- und Hochdeutsch abgefasstes Gedicht, ehe der König und sein Gefolge bei Landrat von

Holtzbrinck, dem Besitzer der Einsaler Hammerwerke, das Mittagmahl einnahmen. Es wird kein Zufall gewesen sein, dass passend zur königlichen Visite die Landstraße von Altena nach Hagen fertig gestellt worden war. Die Infrastruktur im märkischen Sauerland war nämlich nicht immer ausreichend, so wurden für den königlichen Besuch Vorkehrungen getroffen.

„Die gütige Natur hat diese sterile Gegend mit kleinen, schnelle abfließenden Bächen oder Flüssen gesegnet, forthin denen darin wohnenden Menschen nebst denen starken Cörpern so viel

Witz verliehen, dass sie auf solche Flüsse Eysen-Hämmern nebst Draht-Rollen erbauet und darzu das sonst ins Wilde wachsende Gehölzte mit Nutzen verbrauchen können“, schrieb der Industrielle Johann Peter Brüninghaus 20 Jahre früher über die „Osemund-Fabrik im Lüdenscheidchen“. Da gab es noch die Nutzung von Wasserkraft und Holz, obwohl in den davor liegenden Jahrhunderten Raubbau dominiert hatte. 1.100 Hütten und Schlackenplätze sind im Märkischen Sauerland nachgewiesen. Rennöfen, Rennherde und Rennigel hatten schon im 12. Jahrhundert das

INH. LOTHAR JÄKEL
ABRENNE

Modernste CNC-Winde- und Biegetechnik



Flexibilität durch den eigenen Werkzeugbau



Wir fertigen mit modernster CNC-Biegetechnik



Wir fertigen auch Klein- und Mittelserien

Unser Fertigungsprogramm:

- Drahtbiegeteile im Durchmesserbereich von 0,40-10,00 mm
- Drehfedern und Doppelschenkelfedern ab einem Drahtdurchmesser von 0,40 mm
- Druckfedern, Zugfedern und Ringe ab einem Drahtdurchmesser von 0,30 mm
- Flachfedern und Stanzteile im Abmessungsbereich von 0,10 bis 3,00 mm Banddicke
- Lackierhaken bis zu einem Drahtdurchmesser von 8,00 mm

Bild rund um Altena bestimmt, es aber auch verändert. „Nicht das Ende der Erzvorräte, sondern das Ende der Holzvorräte bedeutete das Ende der Verhüttung“, sind sich Experten heute einig. Die mit Holzkohle befeuerten Rennöfen führten zur Verwüstung der heimischen Wälder, die heute noch in einigen Gegenden dominierende Heide-landschaft wird als Beleg dafür gesehen.

Als sich Bergleute vor 200 Jahren durch den Dahler Untergrund schlugen, stießen sie auf alte Zeugen des Bergbaus. Schon zur Römerzeit und im Frühmittelalter wurde im Sauerland Blei gewonnen, belegt ist, dass das Metall in den Wasserleitungen Roms und auch in den Salinen des Hellwegs verwendet wurde. Die Gruben hießen „Adolph“ und „Charlotte“, „Glückauf“ und „Abendroth“. Skizzen der Anlage „Sibylla“ bezeugen Vergangenheit. „Alter Mani“ schrieben die Bergleute aufs Papier und meinten damit: Hier wurde schon einmal gegraben, vor langer Zeit.

Allein im Raum Plettenberg wurden 112 Grubenfelder „verliehen“, gegraben wurde nach Eisen, Blei, Zink, Kupfer, Schwefelkies, Schwerspat und sogar nach Steinkohle. Mit dem schleichenden Ende des Erzabbaus endete zwar eine Tradition, nicht aber der Unternehmergeist der Menschen, die im heutigen Gebiet des Märkischen Kreises leben. Hier dominierten schon immer Gegensätze als wesentliches Merkmal. Schon die Topographie weist die größten Unterschiede auf. Aus dem Ruhrtal, das die Städte Menden und Iserlohn nach Norden abgrenzt, steigt eine Mittelgebirgslandschaft bis zur Nordhelle auf. Den flachen Kuppen und Hügeln im Norden und Osten des Kreises, von der Landwirtschaft genutzt, stehen die engen Täler und steilen Hänge des Ebbegebirges im Süden gegenüber, hier dominiert der Forst.

Der Märkische Kreis ist zwar Naherholungsgebiet für die Großstädte im Ballungsraum der Ruhr, ist aber nicht ländlicher Raum, sondern besitzt eine hochentwickelte Industrie, hier werden Metalle und Kunststoffe verarbeitet; die Palette reicht von der Schraube bis zur Autoelektronik, zu elektrischem und sanitären Installationsmaterial. Es fehlen aber auch Zubringindustrien, Maschinen- und Werkzeugfabriken, Druckereien und Fabriken für Verpackungsmaterial nicht. Von jeher ist das westliche Sauerland eine Industrielandschaft gewesen, in der sich die Fabriken nicht nur in den Städten konzentrierten, sondern insbesondere in den vielen kleinen Tälern, an Flüssen und Bächen. Mittel- und Kleinbetriebe, häufig noch in Familienbesitz, viele von ihnen mit Weltgeltung,

sind typisch für den industriellen Besatz: Der Markt ist die ganze Welt.

Bei der Namensfindung war die Landesregierung nicht zimperlich, als Gebietsreformen anstanden. „Märkischer Kreis“ suggeriert eine gemeinsame Vergangenheit, die sich historisch nur bedingt belegen lässt. Der Märkische Kreis deckt weder das Territorium der ehemaligen Grafschaft Mark ab, noch waren alle 15 Städte und Gemeinden märkisch. Menden und Balve zählten als ehe-



Mit Nähnadeln in eine erfolgreiche Zukunft: Stephan Witte.

mals kurkölnische Städte zum Herzogtum Westfalen. Letmathe gehörte zur Grafschaft Limburg. „Man entschied sich, eine historisch gewachsene Landschaft zusammenzuführen, in der es die „Drahtschiene“ Lüdenscheid, Altena, Iserlohn schon seit alters her gegeben hatte“, wird Jürgen Dietrich, ehemaliger Bürgermeister Lüdenscheids zitiert: Der Zusammenschluss war wirtschaftlichen Aspekten geschuldet.

„Unternehmerische Initiative, Erfindungsreichtum und Risikobereitschaft sind Eigenschaften, die die Unternehmer im Märkischen Sauerland verinnerlicht haben“, formulierte einst Runar Enwaldt, Hauptgeschäftsführer der ▶

Serie: Traditionsunternehmen in Südwestfalen

Teil 1: **Einführung: Tradition bedeutet Nachhaltigkeit und Verantwortung** – September 2009

Teil 2: **Traditionsunternehmen im Kreis Siegen/Wittgenstein** – Oktober 2009

Teil 3: **Traditionsunternehmen im Kreis Olpe** – November/Dez. 2009

Teil 4: **Traditionsunternehmen im Märkischen Kreis** – Januar 2010

Teil 5: **Traditionsunternehmen im Hochsauerlandkreis** – Februar 2010

Teil 6: **Traditionsunternehmen im Kreis Soest** – März 2010

Teil 7: **Traditionsunternehmen im Stadtgebiet Hagen** – April 2010

Teil 8: **Traditionsunternehmen im Ennepe-Ruhr-Kreis** – Mai 2010

Photovoltaik-Anlagen auf Ständern

- ideal für Flachdächer (etwa Industriehallen & Bungalows)
- System Alwitra® Evalon-V + Solyndra®-PV
- hohe Effektivität durch Röhren-PV-Module und weiße, reflektierende Dachbahnen
- keine mechanische Befestigung nötig ● sturmsicher
- nur 16 kg Gewicht pro Quadratmeter

Wir beraten Sie gerne:

Heinrich Wulfert GmbH
Bedachungen & Photovoltaik
Hasselbach 44-50 | 58119 Hagen
Tel. +49 23 34 5 45 05 | Fax 5 63 54
info@wulfdach.de | www.wulfdach.de



Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen. Heute dominieren modernste Unternehmen und hoch entwickelte Fertigung. Deutlich einfachere Produkte des täglichen Bedarfs bestimmten einst das Bild. So galt Lüdenscheid lange als Knopfstadt. Ab 1785 bis nach dem Zweiten Weltkrieg war die Herstellung von Metallknöpfen einer der wichtigsten Wirtschaftszweige. Lüdenscheider Knöpfe gingen in aller Herren Länder – Europa, Russland, China und Australien. Die Knöpfe wurden meist in Heimarbeit gefertigt; ganze Branchen wie die der Graveure und Werkzeugmacher lebten auch von der Knopfherstellung. Als anderenorts Knöpfe in Kunststoffen preiswerter hergestellt werden konnten, stellten sich die Lüdenscheider Fabrikanten um.

Ein Methusalem der Märkischen Unternehmen ist die Sundwig GmbH in Hemer mit Gründung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts:

Das Stammwerk liegt auf dem Gelände einer der ältesten Eisenschmelzen im märkischen Sauerland. Ihre hüttentechnischen Wurzeln reichen bis in die vorchristliche Zeit zurück. Der Iserlohner Fabrikant Johann Bernhard von der Becke gründete das Unternehmen. Die Lokalgeschichte erwähnt, dass er 1690 als erster die Herstellung eiserner Schnallen und Spangen in Iserlohn einführte. Als er aber dazu überging, ein Privileg der Stadt Nürnberg zu brechen und Fingerhüte und Nähringe herzustellen, geriet er in Konflikt mit der Obrigkeit. Der Rat zwang ihn, die Produktion einzustellen. Von der Becke erwarb in Sundwig außerhalb des Stadtgebietes ein Gut und begann in einem neuen Hammerwerk mit Schmelzofen die Herstellung von Eisen und seine Verarbeitung zu Schnallen und Spangen. Gleichzeitig verfolgte er den Plan, das in Deutschland nicht privilegierte Verfahren der Produktion von Fingerhüten nach holländischem bzw. englischem Muster zu ▶

Märkische Industrie: Auf Nadeln gebettet

EXKURS 1

Von den Piepenstocks, Holtzbrincks, Wittes und Huecks: Familien stehen für Unternehmen



Namen tauchen immer wieder auf, wenn es um die Industrie im Märkischen Raum geht. Zu den Gründern der westfälischen Großindustrie zählen die Piepenstocks aus Iserlohn. Johann Georg Piepenstock, der eine Wasserschleifmühle im Lägertal bei Iserlohn erworben hatte, um dort Stopf- und Kopfnadeln zu produzieren, gilt als Ahnherr. Kaspar Diedrich Piepenstock arbeitete sich durch Unternehmungsmut und Geschäftsgeist zu einem bedeutenden Fabrikanten empor. Sein 1782 geborener Sohn Hermann Diedrich wurde im väterlichen Betrieb als „Nadlerlehrling“ ausgebildet und wurde Juniorpartner. Auf dem Gelände der Hörder Burg begründete Piepen-

stock die Eisen- und Stahlindustrie im Dortmunder Raum und ließ in Iserlohn und Grüne Näh- und Stecknadeln fertigen.

Bekannte Industrielle tauchen auch in der Unternehmensgeschichte der Walzwerke Einsal auf, 1675 gegründet, und damit eines der ältesten Unternehmen der Region. Namen wie Hasenclever, Holtzbrinck (heute Handelsblatt) oder Turck finden sich in der Auflistung der Eigentümer. Auch Firmennamen wie Brune, Gerhardi oder Bachtenkirch haben Klang und Tradition im Märkischen Sauerland.

Einige Pioniere haben Geschichte geschrieben, die auch heute noch bilanziert wird: Hermann Witte übernahm 1789 in Iserlohn eine kleine Fertigung zur Herstellung von Näh- und Stricknadeln und ließ in Heimarbeit Nadeln produzieren. Als 1827 die ersten maschinell gefertigten Nadeln aus England auf den Markt kamen, kapituliert Witte nicht: Er schickte seinen Sohn Hermann nach England, um die Maschinen und Fertigungsmethoden kennenzulernen, ließ Stech- und Stanzmaschinen anfertigen und produzierte wöchentlich sieben Millionen Nähnadeln. Heute stellt Witte Werkzeuge her und ist innerhalb der Kirchhoff Automotive Gruppe das Unternehmen mit der längsten Tradition.

Ein anderes Beispiel ist Oskar Eduard Hueck, der als Vater der Lüdenscheider Aluminiumindustrie gilt. „Gebrüder Hueck“ firmierte das Familien-Unternehmen, das Knöpfe und Haushaltswaren produzierte. Der junge Oskar Eduard setzte gegen den Willen des Vaters auf Aluminiumprofile und beteiligte sich schließlich an der „Westfälischen Metallindustrie“ in Lippstadt, die Scheinwerfer für die Automobilindustrie produzierte. Heute zählt das Unternehmen „Hella KGaA Hueck & Co.“ zu den bedeutendsten Unternehmen des Landes, baut auf Traditionen auf, gilt aber als Innovationsschmiede.

PERFEKTE OBERFLÄCHEN



Die Natur macht es vor:
perfekte, individuelle Oberflächen für
optimalen Schutz und Beständigkeit.

Nach diesem Vorbild bietet Boos speziell
auf Ihre Bedürfnisse abgestimmte
Oberflächen. Unser Leistungsangebot
umfasst: Zink, Zink-Eisen, Zink-Nickel,
Zink-Phosphat, Mangan-Phosphat, Bei-
zen und Entfetten. Sprechen Sie mit uns!

Zertifiziert nach ISO TS 16949 und
ISO 14001.

BOOS

METALLVEREDLUNG

Adolf Boos GmbH & Co. KG
Westfalenstraße 108
58636 Iserlohn
Telefon 02371 9087-0
Telefax 02371 67030

www.boos-metallveredlung.de

übernehmen. Das gelang schließlich 1712, nachdem sein Sohn Johann Dietrich die Technik in den Niederlanden erkundet hatte.

Auch auf dem Gebiet der Eisenhütte fiel in dieser Zeit eine wichtige Entscheidung. In Übereinstimmung mit Bestrebungen der preußischen Regierung, heimische Eisenerze zu verhütten, beteiligte sich von der Becke an der Gründung einer Gewerkschaft zur Ausbeutung des Felsenmeeres und zum Bau eines Hochofens. Als Sundwiger Gusserzeugnisse jener Zeit werden in alten Berichten Kochtöpfe, Kohlenkästen und die so genannten Kannenöfen genannt. Ausschlaggebend für die weitere Entwicklung der Firma war der Entschluss, sich der Produktion eines damals noch immer revolutionären Antriebsmittels, der Dampfmaschine, zu widmen. Die im Sauerland erzeugten Maschinen wurden exportiert, sogar in den Moskauer Kreml und die Petersburger Oper. Dort speisten sie die elektrischen Zentralen und sorgten für Strom und Licht.

Bis Mitte der 60er Jahre produzierte die Firma hauptsächlich Warm- und Kaltwalzanlagen. Der Bau kompletter Anlagen insbesondere im



Bis 1966 dominierten Holzfässer und der Bügelverschluss das Bild bei der Iserlohner Brauerei.

Bereich Walzwerke für Edelstahl sowie Bandbeschichtungsanlagen dominierte die nächsten Jahrzehnte, bis 1998 die österreichische Andritz AG die Mehrheit an der Gesellschaft übernahm. Gefertigt werden heute Anlagen für die Herstellung von Kaltband und Warmband aus Kohlenstoffstahl, Edelstahl und Nichteisenmetallen. Auch werden Anlagen für die Stanz- und Umformtechnik erzeugt. Die Andritz-Gruppe ist einer der weltweit führenden Lieferanten von

Anlagen, Systemen und Dienstleistungen für Wasserkraftwerke, für die Zellstoff- und Papierindustrie, die Stahlindustrie sowie andere Spezialindustrien (Fest-Flüssig-Trennung, Futtermittel und Biomasse).

Im Jahr 1675 wurde erstmals der Helbecker Hammer auf dem Gelände der heutigen Walzwerke Einsal urkundlich erwähnt. Auf die Anfänge der Verarbeitung des heimischen Osemundeisens geht die Geschichte der Walzwerke Einsal zurück. Zunächst im Besitz der Familie Holtzbrinck, wurde das Hammerwerk an wechselnde Betreiber verpachtet. 1856 wurde aus dem Betrieb das Einsaler Eisenwerk, später Einsaler Walzwerk und die heutigen Walzwerke Einsal. Lange Zeit beschränkten sich die Einsaler auf die Herstellung einfacher Drahterzeugnisse, die zu Nägeln, Schrauben oder anderen Drahterzeugnissen weiterverarbeitet wurden. Erst im Laufe des letzten Jahrhunderts wurde der Betrieb entscheidend modernisiert und auf die Verarbeitung von Edelstahl umgestellt. Mit diesem Schritt und der Erweiterung der Walzkapazitäten konnte die Produktionsleistung vervielfacht werden. 1963 wurde das Unternehmen von der Familie Thomashoff übernommen, Carl-August Thomashoff fungiert seit 2005 als Alleingesellschafter und konnte im Vorjahr das 333-jährige Jubiläum des Unternehmens feiern, das heute als Warmwalz-

Bundesverdienstkreuz ist ein Südwestfale

EXKURS 2

Verdienstorden entsteht seit 1951 exklusiv bei Steinhauer & Lück in Lüdenscheid



Die verschiedenen Stufen des Verdienstordens entstehen exklusiv bei Steinhauer & Lück in Lüdenscheid.

„In dem Wunsche, verdienten Männern und Frauen Anerkennung und Dank sichtbar zum Ausdruck zu bringen, stifte ich am zweiten Jahrestag der Bundesrepublik Deutschland den ‚Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland‘. Er wird verliehen für Leistungen, die im Bereich der politischen, der wirtschaftlich-sozialen und der geistigen Arbeit dem Wiederaufbau des Vaterlandes dienen, und soll eine Auszeichnung all derer bedeuten, deren Wirken zum friedlichen Aufstieg der Bundesrepublik Deutschland beiträgt“: Es ist eine alte Tradition, verdiente Persönlichkeiten durch staatliche Auszeichnungen zu ehren. 1951 stiftete Bundespräsident Theodor Heuss die Auszeichnung.

Seitdem wurde die höchste Anerkennung, die die Bundesrepublik Deutschland für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht, 240.000 Mal verliehen. Einige dieser Orden zieren auch Männer und Frauen aus Südwestfalen. Bei der Spurensuche wird aber deutlich, dass die

Verbindung der Südwestfalen zum Verdienstorden, im sprachlichen Gebrauch eher als „Bundesverdienstkreuz“ bekannt, sehr viel enger ist, als allgemein bekannt: Das Bundesverdienstkreuz ist ein Südwestfale!

Exakt stammt es aus dem Märkischen Kreis, wird seit 1951 in Lüdenscheid in den traditionsreichen Mauern der Ordensmanufaktur Steinhauer & Lück in kunstvoller Handarbeit hergestellt.

Steinhauer & Lück ist ein Unternehmen mit langer Tradition. Das Unternehmen entstand 1889 als „Vereinsabzeichen-Fabrik“ und fertigt seit Gründung auch staatliche Orden und Ehrenzeichen, seit 1951 exklusiv auch den Verdienstorden der Bundesrepublik.

In Lüdenscheid ist Handarbeit Trumpf: Während Aussehen und Produktionsschritte beim Bundesverdienstkreuz bis ins kleinste Detail definiert sind, bestimmt der Kundenwunsch die eigentliche Arbeit des Unternehmens und der Grafik-Abteilung, wenn es um gewöhnliche Orden geht.

Bei der Gestaltung des Bundesverdienstkreuzes lag es nahe, die Farben der Bundesrepublik Deutschland – schwarz, rot, gold – zu verwenden und als Ordenszeichen die Form des Kreuzes zu wählen, das seit Jahrhunderten in allen Formen der deutschen Ehrenzeichen wiederkehrt. Die meisten Auszeichnungen werden übrigens von Ministerpräsidenten, von einem Landes- oder Bundesminister, von Regierungspräsidenten oder einem Bürgermeister ausgehändigt. Der Bundespräsident überreicht das Bundesverdienstkreuz in wenigen Fällen persönlich, etwa aus Anlass des Tages der Deutschen Einheit und des Tages des Ehrenamtes.

Traditionsunternehmen im Hochsauerlandkreis

Gehört Ihr Unternehmen zu den Traditionsunternehmen im Hochsauerlandkreis? Wenn ja, dann schreiben Sie uns wie alt Ihr Unternehmen ist und wie es sich seit der Gründung entwickelt hat. Wir veröffentlichen in der kommenden Ausgabe die ältesten Unternehmen aus dem Hochsauerlandkreis. Schreiben Sie uns dazu: per E-mail an swm@brinkschulte.com oder per Fax an die 02932 / 9775-25.

SCHREIBEN SIE UNS

Die Mühle Albers in Sundwig taucht schon 1726 in Dokumenten auf.



werk, Stabzieherei und mit der Verarbeitung von rostfreien Edelstählen seine Umsätze generiert.

Ganz andere Substanzen liebt die Pharmazie: Die erste Apotheke Iserlohns war die laut Urkunde von 1660 erwähnte Erzengel-Gabriel-Apotheke am Rathausplatz. 1813 wird der Engel-Apotheker Wagner erwähnt, nach verschiedenen Eigentümer-Wechseln übernahm Friedrich Wilhelm Luckenburg 1898 die Apotheke. Sohn Fritz ließ sie 1930 umbauen, in den Nachkriegsjahren wurde sie verpachtet. Friedhelm Luckenberg knüpfte 1962 wieder an die Familientradition

an. Nach dem frühen Tod des Apothekers verkaufte seine Schwester Doris Alfke die Apotheke, fand aber in Tochter Katrin Alfke schnell wieder einen Nachfolger in der Familie. Nach dem Staatsexamen sammelte die heutige Inhaberin Erfahrungen als Chefvertretung und übernahm im Jahr 2000 die Engel-Apotheke zurück in den Familienbesitz.

Auf den blickt auch der Mendener Juwelier Ph. Schroeder mit Stolz. Er verweist auf das Jahr 1734 als Gründungsjahr seines Unternehmens. So alt ist zumindest eine Standuhr,

die nachweislich ein Vorfahre des heutigen Inhabers fertigte und damit die Existenz des Betriebes dokumentierte. Mit „J.P. Alberts“ kann sich ein weiterer Handwerksbetrieb in die Garde der „ganz Alten“ einreihen: 1726 pachtet Stephan Diedrich von der Kirchengemeinde Deilinghofen den „Kirchenkotten“ in Sundwig. Er gründet eine Nagelschmiede und gliedert eine Bäckerei an. 1858 heiratet Johannes Peter die jüngste von fünf Töchtern in der Sundwiger Mühle und gab dem Unternehmen seinen Namen. Als einzige aktiv tätige Mühle des Märkischen Kreises hat der Betrieb heute gute Kundschaft für Mehl, Backbedarf, Kartoffeln, Futtermittel und Gartenbedarf. In der Mühle werden jährlich etwa 270 Tonnen Roggen zu Mehl verarbeitet. Bis Anfang der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde im Mühlenkeller im alten Holzbackofen Brot gebacken – eine Tradition, die nach 150 Jahren eingestellt werden musste, die der heutige Inhaber Johannes Peter (Hannes) Alberts wieder aufleben lassen will. Mit seinem Nachbarn, Bäckermeister Holve, wird am Mühlteich ein Backhaus errichtet, in dem künftig im Holzbackofen auf althergebrachte Weise gebacken wird. ▶

Tradition

ist nicht das Bewahren der Asche,
sondern das **Schüren der Flamme.**

(Jean Jaurès, Philosoph und Politiker)

Seit fast 20 Jahren schüren wir für viele Unternehmen der Region diese Flamme:

KAISER
Die Basis der guten Installation

HS SPRENGER

STAUFF

NW NORDWEST

Stamm
FENDRAHTWERK

Iserlohner
PRIVATBRAUEREI ISERLORN

GRUEBER FEDERN
Wir stellen die Feder

ERICHSEN etc.



Die Haare waren mal von rechts nach links, mal von links nach rechts gescheitelt, als sich wohl Lehrlinge der Firma Sundwig dem Fotografen stellten.

Das Unternehmen Feindrahtwerk Adolf Edelhoff wurde 1760 in Iserlohn gegründet und beschäftigte sich mit dem Ziehen von Drähten. Schon damals hatte man sich auf Spezialitäten wie Kupferspinnindrähte für Klaviersaiten konzentriert. Heute ist das Unternehmen auch Oberflächenveredler. Handwerklich ging es auch bei Peter Caspar Turck zu, der 1791 in Lüdenscheid die Metallknopffabrik P.C. Turck gründete, eines der ältesten Unternehmen der Stadt. Turck ist seit Jahrzehnten einer der maßgeblichen Lieferanten für die Fahrzeugsystemtechnik, entwickelt und produziert mit seinen Kunden Komponenten für Kugellagerteile, Lenksysteme, Stoßdämpfer und die Fensterhebeteknik.

Wandel bestimmt auch das Geschehen bei Kirchhoff Automotive: Vor über 220 Jahren in Iserlohn als Nadelfabrik Stephan Witte gegründet, ist das Unternehmen heute führender Anbieter von Metallstrukturen und Modulen für die internationale Automobilindustrie. Das in der vierten Generation bestehende Familienunternehmen gehört zur Kirchhoff Gruppe, die mit ihren Geschäftsbereichen Automotive, Faun Umwelttechnik, Reha Group Automotive und Witte Werkzeuge einen Jahresumsatz von 700 Millionen Euro erwirtschaftet.

1894 wurde in Iserlohn das erste Presswerk gegründet, in dem zunächst Riemenscheiben gefertigt werden, später Waggenteile, und seit es Automobile gibt, Metall- und heute auch Hy-

bridstrukturen für die Fahrzeugindustrie. Die weltweite Expansion nahm ihren Anfang 1984 mit dem Erwerb der Firma Matthias Kutsch in Attendorn. Aus dem Hersteller von Einzelteilen wurde ein Entwicklungslieferant der internationalen Automobilindustrie, in 17 Werken sind in neun Ländern über 3.000 Mitarbeiter aktiv. Das Motto „Global denken – lokal handeln“ führt seit Mitte der 80er Jahre zur kontinuierlichen Internationalisierung von Kirchhoff Automotive mit Produktions- und Montagewerken direkt an den Standorten der Kunden. Vorgeschaltet ist in der Entwicklungsphase neuer Fahrzeugmodelle eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Kunden, dem Kirchhoff Tec Center in Attendorn und externen Entwicklern. Beginnend mit Forschung und Entwicklung über Simultaneous Engineering und Rapid Prototyping bis zur Serienproduktion entstehen Lösungen für automobile Strukturen vom Stadtmobil bis hin zum schwersten Nutzfahrzeug für die internationale Automobilindustrie.

1872 ging es los mit der Bauunternehmung Verfuß. Damals hieß das Unternehmen noch Baugeschäft und wurde gegründet von Maurermeister Christian Josef Verfuß. Der erste Bauhof entstand dort, wo bis vor kurzem noch Teile des Unternehmens ihren Sitz hatten: In Hemer an der Hauptstraße zwischen Westig und Oberhemer. Als Joseph Verfuß das Unternehmen übernahm, arbeitete es kaum über die Grenzen von Hemer hinaus. Das änderte sich deutlich: Das kleine Familienunternehmen entwickelte sich vom Handwerksbetrieb zum modernen Bauunternehmen. Bauprojekte entstanden, die auch heute noch ▶

„Eugen Schmalenbach überragte sie alle“

„Der Freien Wirtschaft zum Gedächtnis“: Begründer der modernen Betriebswirtschaftslehre stammt aus Halver

Die Betriebswirtschaftslehre hat eine Reihe eindrucksvoller und bedeutender Persönlichkeiten hervorgebracht. „Eugen Schmalenbach jedoch überragte sie alle“, ist Professor Dr. Clemens Börsig überzeugt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutsche Bank AG, und Präsident der Schmalenbach-Gesellschaft für Betriebswirtschaft zollt einem Mann Respekt, der 1873 als Johann Wilhelm Eugen Schmalenbach in Schmalenbach, vor den Toren der südwestfälischen Stadt Halver, als Sohn des Kleisenwarenfabrikanten Friedrich Schmalenbach und dessen Frau Emma geboren wurde. 1891 begann er eine kaufmännische Lehre in Velbert und trat 1894 in das Geschäft seines Vaters ein. Drei Jahre später übernahm er die Leitung des Unternehmens und studierte ab 1898 an der Handelshochschule Leipzig. 1900 graduierte er



Charismatischer Lehrer: Eugen Schmalenbach.

dort mit der Note 1,0 und schloss direkt ein Studium der Nationalökonomie an.

Schmalenbach gilt als Begründer der Betriebswirtschaftslehre als akademisches Lehrfach. Sein Schwerpunkt war das Rechnungswesen mit Bilanztheorie, Kostenrechnung und Kontenrahmen. Sein Aufsatz „Der Freien Wirtschaft zum Gedächtnis“ von 1931 gilt als weitsichtige und generelle Studie. Das Ziel des Betriebswirts sei es, Unwirtschaftlichkeit zu erkennen und zu beseitigen. Dazu bedürfe es eines gut ausgebildeten wirtschaftlichen Störungsgefühls, hieß der Ansatz Schmalenbachs, der als charismatischer Lehrer beschrieben wird. Aus Verehrung und Dankbarkeit für ihren Meister, aber auch um der durch ihn begründeten Kölner-Schule zum Durchbruch zu verhelfen, fassten 1931 Stu-

denten den Entschluss, eine Vereinigung zu bilden, die seinen Namen tragen sollte.

Aktuell verfügt die Schmalenbach-Gesellschaft über etwa 2.000 Mitglieder. In ihrer Mitgliederstruktur spiegelt sich der übergreifende Charakter wider: 40 Prozent der persönlichen Mitglieder sind Führungskräfte aus Unternehmen, Behörden und Verbänden, 53 Prozent entstammen dem Wissenschaftsbereich und sieben Prozent sind Studierende. Mit dem jährlich ausgelobten Schmalenbach-Preis soll die Auseinandersetzung mit betriebswirtschaftlichen Fragestellungen gefördert und zugleich die Erinnerung an den Mitbegründer der modernen Betriebswirtschaftslehre in Deutschland lebendig gehalten werden. Die Schmalenbach-Stiftung hat die ideelle und finanzielle Förderung fachlich qualifizierter und gesellschaftlich engagierter Studierender in einem betriebswirtschaftlich orientierten Studiengang zum Ziel.

EXKURS 3



Der Meisterbrief von Josef Verfuß: Die Bauunternehmung wurde 1872 gegründet.



Historische Aufnahme des Verfuß-Firmsitzes in Hemer.



Einer der Gründerväter von Kirchoff-Automotive: Friedrich Kirchoff.

das Bild von Hemer und Umgebung prägen, längst ist der Aktionsbereich erweitert auf das Märkische Sauerland und angrenzende Städte des Ruhrgebietes. „Zollhall 12“ im Kölner Rheinauhafen, dort wird die denkmalgeschützte Zollhalle in Gewerbeeinheiten und exklusive Eigentumswohnungen mit traumhaftem Blick auf den Rhein umgewandelt, ist eine aktuelle Herausforderung. Die gilt auch für die Kooperation mit der Firma enercret aus Österreich. Ökologische und ökonomische Nutzung von erdberührten Betonbauteilen zur Energiegewinnung als alternative Energiekonzepte haben sich die Unternehmen auf die Fahne geschrieben.

Inmitten grüner Natur liegt auch die Iserlohner Brauerei, die 1899 von 27 Iserlohner Bürgern gegründet wurde. 1901 konnte das erste Frischgezapfte verkostet werden. Fünf Jahre später hatte das Bier längst seine Liebhaber gefunden, 11.000 Hektoliter wurden produziert, 1920 die erste Million umgesetzt. 1921 hatte sich der Gerstensaft offensichtlich auch im Revier einen Namen gemacht, die Aktienmehrheit ging an die Germania-Brauerei in Dortmund,

wenig später wurde die von der Union-Brauerei übernommen, Iserlohner gehörte somit zur DUB. Nach Kriegswirren und Rohstoff-Kontingentierung floss Anfang der 50er Jahre wieder Bier bester Qualität. Doch sollten sich die Konsumgewohnheiten ändern, das Flaschenbier drängte auf den Markt und bescherte der Iserlohner-Brauerei deutliche Umsatzgewinne. „Pilsener“ hieß der Geschmack der Zeit, die Brauerei erklärte sich nach erheblichen Investitionen zur „Monobrauerei“ und stellte ausschließlich Iserlohner Pilsener her. 1966 kam die Umstellung von Holz- auf Metallfässer und vom Bügelverschluss auf die Euroflasche: Gleichzeitig ersetzten Kunststoffkästen die bis dahin üblichen Holzkästen. 1999 kam es zur Änderung der Gesellschaftsform von der AG zur GmbH und zur Fusion mit der Germania Brauerei Münster. Schließlich fand die Brauerei 2003 wieder in Privatbesitz zurück, drei Iserlohner Kaufleute erwarben das Unternehmen, das seitdem unter dem Namen „Privatbrauerei Iserlohn GmbH“ firmiert. Durch Kauf des „Gießener Brauhauses“ wurden die Kapazitäten

noch einmal erweitert. Schließlich gab es vor einem Jahr noch einen Eigentümerwechsel, die Familie Heutelbeck übernahm das Brauhaus, das mit 80 Mitarbeitern und einem Ausstoß von einer halben Million Hektoliter sehenswerte Zahlen schreibt.

Das elektrische Licht entdeckte im beschaulichen Örtchen Schalksmühle die sichere Stromunterbrechung, das gefährlose Ein- und Ausschalten. Hans-Curt Jaeger experimentierte 1879, schloss sich zunächst mit dem Lüdenscheider Kaufmann Julius Fischer, dann mit seinem Bruder Johann Georg zusammen, um die Elektrotechnische Fabrik Gebrüder Jaeger zu gründen. Friedrich Wilhelm Busch schraubte Ende des Jahrhunderts in Lüdenscheid, die Brüder Gustav und Richard Giersiepen 1905 im benachbarten Radevormwald, Albrecht Jung ab 1912 wiederum in Schalksmühle und auch Robert und Hugo Berker kamen auf den Geschmack an der elektrischen Installation und gründeten 1919 in Schalksmühle ein Unternehmen. Hans-Curt Jaeger, Gründer der Fassondrehe-

SINNER
STAHL- & INDUSTRIEBAUTEN

Stahlhallenbau

mit Konzept.

Der Nutzwert eines Industrie- und Gewerbebaus lässt sich an drei Parametern fest machen: **Funktion, Wirtschaftlichkeit, Architektur.** Genau diesen Anspruch erfüllen die modernen Stahl- und Industriebauten von **SINNER.** Individuell konzipiert, wirtschaftlich gebaut, effizient betreut von Anfang an.



rei Heinrich Jaeger, widmete sich nach einem Besuch der Pariser Weltausstellung 1881 der Entwicklung von Swan-Fassungen für Edison-Lampen. Sechs Jahre später wurde die Fertigung in Schalksmühle auf Gleichstromschalter, Steckdosen, Kippschalter, Steckvorrichtungen und Lampenfassungen ausgebaut.

1899 eroberte der Busch-Exzentralschalter auf Antrieb den Markt und verschaffte dem Unternehmen von Friedrich Wilhelm Busch Weltgeltung. Eine Erfindung, die erstmals die Links- und Rechtsdrehung eines Lichtschalters ermöglichte und weltweit mehr als 50 Millionen Mal verkauft und vielfach in Lizenz gefertigt wurde.

Im selben Jahr schlossen sich die Unternehmen Gebrüder Jaeger und die F.W. Busch AG zusammen, und konnte als „Vereinigte Elektrotechnische Fabriken F. W. Busch und Gebr. Jaeger AG“ die Entwicklung und Fertigung von elektrotechnischen Artikeln vorantreiben. So war man auch ganz vorn mit dabei, als in den Dreißigerjahren die Stromnetze auf 220 Volt umgestellt wurden und die ersten Wippschalter die Generation der Drehschalter in der Hausinstallation ablösten. 1969 erhielt das Unternehmen seinen heutigen Namen Busch-Jaeger Elektro GmbH. Unter dem Dach der BBC (Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim heute ABB-Gruppe) konzentrierte sich das Unternehmen fortan auf die Bereiche Elektroinstallationstechnik, Elektronik und Gebäudesystemtechnik.

Als Robert und Hugo Berker 1919 in Schalksmühle ihre kleine Firma gründeten, konnte niemand ahnen, dass ihre „Spezialfabrik für elektrotechnische Installations-Apparate“ schnell zum weithin anerkannten Schalter-Produzenten wachsen würde. Neben der verlässlichen Technik war ihr Erfolg vor allem dem Gespür für feine Formen zu verdanken, dem das Unternehmen treu blieb. 1912 gründete der damals 40-jährige Elektromechaniker Albrecht Jung in Schalksmühle eine elektrotechnische Fabrikation. Im Mittelpunkt stand die Fertigung seiner aktu-

ellen, zum Patent angemeldeten Erfindung: der Zugschalter mit 1/8-Drehung. Dieses Prinzip des kurzen Betätigungsweges bildet bis heute die Grundlage aller Schalterkonstruktionen des Unternehmens. Busch-Jaeger gilt heute als Marktführer und gehört zur internationalen ABB-Gruppe, Merten ist mittlerweile dem französischen Konzern Schneider angegliedert. Gira, Jung und Berker lieben die sauerländische Selbstständigkeit, kooperieren aber. Auch „Kaiser & Spelsberg“, „Gebrüder Vedder“, „Carl Bär“ und „Theodor Krägeloh & Co“

sind Firmen, die von früheren Mitarbeitern von Busch-Jaeger gelenkt wurden.

Mit einem ganz anderen Geschäft, aber gerade einmal 20 Jahren wagte Heinrich Rosier 1927 den Schritt in die Selbstständigkeit und eröffnete zwei Jahre später eine Tankstelle und eine Autowerkstatt. Das Geschäft rund ums Automobil war viel versprechend, so dass Heinrich Rosier 1932 den ersten Mercedes-Benz PKW verkaufte und einen Händler-Vertrag mit der Auto-Union über die Marken Audi, Horch, DKW und Wanderer schloss. 1936 folgte der Vertreterver-

Die Wirklichkeit im Spiel erlernen

Modelle aus Lüdenscheid rollen in der ganzen Welt: In Kinderzimmern und als Sammelobjekte



„Taststrecke“ im Labor. Bei Siku in Lüdenscheid entsteht robustes Spielzeug mit ausgeprägtem Modellcharakter.

Seit Kindergenerationen besitzt die Marke Siku einen klangvollen Namen. Inzwischen kaufen Väter ihren Kindern, Großväter ihren Enkeln jene Spielzeugmodelle, die dank ihrer stabilen Konstruktion für Kinderhände wie geschaffen sind. Und viele der Erwachsenen blieben Siku treu und wurden zu begeisterten Sammlern.

Als die Familie Sieper 1921 in Lüdenscheid mit ihrem Programm der vorbildnahen Spielzeugautos begann, sollten Kinder die Wirklichkeit im Spiel erleben. Vom Sportwagen über Baumaschinen und Traktoren bis hin

zu Bussen, Lastwagen und Erntemaschinen reicht das Spektrum, mit dem die Lüdenscheider Produkte nahezu in jedem Spielzeuggeschäft vertreten sind. Der Erfolg hat tiefe Wurzeln: Markentradition, jahrzehntelange Wertschätzung und immer neue Innovationen machen die Spielzeugmodelle zum begehrten Sortiment. Das ist auch der Grund, warum Siku zum Mehrgenerationenprodukt wurde. Obwohl von Charakter und Ausstattung immer noch ein Spielzeugmodell für den robusten Kinderzimmereinsatz, finden sich immer mehr Liebhaber, die für sich die Leidenschaft einer Modellsammlung entdeckt haben.

EXKURS 4

Siku steht heute für wertbeständiges, qualitativ hochwertiges und robustes Spielzeug mit ausgeprägtem Modellcharakter und vielfältigen Spielfunktionen. Die ausgeprägte Zukunftsorientierung der Marke zeigte sich mit der Einführung der ersten elektronisch ferngesteuerten Modelle. Das Besondere dieser Modelle, die mit einer Funktechnik auf höchstem Niveau ausgestattet sind, wurde gewürdigt: Mehrere Jahre hintereinander erhielt die Produktserie die Auszeichnung „Top10-Spielzeug“ des deutschen Spielwarenhandels.

Die Lüdenscheider Marke rangiert unter den „Top 15“ der bedeutendsten deutschen Spielzeugmarken. Aber auch in Frankreich, Benelux, England, Schweiz und Österreich hat die Marke einen bedeutenden Anteil. Zunehmend etabliert sie sich auch in Übersee, wie in Australien, Neuseeland und Japan.

Befestigungen für Verkehrszeichen

Stanz- und Biegeteile

Baubeschläge
Rohrschellen
Pulverbeschichtung
Rasenmähermesser
Freischneiderblätter
Eigener Werkzeugbau

seit 1845

CARL TURCK

Carl Turck GmbH & Co.KG
Löhbach 1
58553 Halver
E-Mail: info@carl-turck.de
Telefon 0 23 53/90 94-0
Telefax 0 23 53/90 94-69
www.carl-turck.de



Die Drahtzieherei der Carl Berg AG um 1920.

Eine alte Ansicht aus den Walzwerken Einsal:
Das Unternehmen wurde 1675 gegründet.

trag mit der Daimler-Benz AG und so wurde mit der Marke Mercedes-Benz eines der wichtigsten Standbeine des Unternehmens begründet. Das Unternehmen expandierte: Nachdem der Stammsitz in Menden mehrfach ausgebaut und schließlich an die Fröndenberger Straße verlegt wurde, eröffnete Rosier 1960 in Neheim-Hüsten seinen ersten Zweigbetrieb. 1981 folgte Rosier in Hemer, zu den großen Meilensteinen der Firmengeschichte gehörte 1989 die Gründung der Rosier-Gruppe Nord in Oldenburg, kurz nach der Wende dann die Eröffnung der Autostadt in Stendal. Auch im Sauerland expandierte Rosier: Das Unternehmen übernahm 1996 in Arnberg den Audi-/VW-Händler Isensee und 2000 das Gebiet des Mercedes-Benz Vertreters Hoewel mit Betriebsstätten in Arnberg, Meschede und Schmallenberg. Ein weiterer Standort entstand 2001 in Sundern, im selben Jahr eröffnete Rosier in Oldenburg eines der modernsten Nutzfahrzeugzentren der Bundesrepublik. Heute wird die Rosier Holding bereits in dritter Familiengeneration geführt und vertreibt an 22 Standorten in Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Schleswig-Holstein 14 Automobilmarken und beschäftigt rund 1.400 Mitarbeiter. Nicht nur die ganz alten Unternehmen der Region zählen zu den erfolgreichen Firmen. So bietet der Gerüsthersteller Altrad plettac asso aus Plettenberg seit 1965 als Hersteller von Fassaden- und Modulgerüstsystemen sichere und flexible Gerüstsysteme für jeden Einsatzzweck. Seit Jahrzehnten bestimmen innovative Techniken und kontinuierliche Entwicklungen für alle Gerüstsysteme den Arbeitsprozess. Altrad ist ein Komplettanbieter, der Fassaden-, Modul- und Fahrgerüstsysteme in marktgängigen Systemmaßen aus eigener Produktion anbietet.

Seit 40 Jahren steht das Lüdenscheider Familienunternehmen Püschel Automation für höchsten Standard in der Automatisierung der Montage. Moderne Montageautomaten, Zuführ- und Robotersysteme sind durch ein hohes Maß an Präzision und Qualität gekennzeichnet. Püschel plant, entwickelt, produziert und installiert Handhabungstechnik-Module, Zuführtechnik-Module, Zuführreinrichtungen, Rundtakt-Montageauto-

maten sowie Längstransfer-Montageautomaten. Der Püschel-Baukasten enthält eine Vielzahl standardisierter, aufeinander abgestimmter Module und hat sich zum Markenzeichen entwickelt.

Das gilt auch für Nedschroef, bei dem es seit 1964 in Plettenberg königlich holländisch zugeht. Das Unternehmen gilt heute weltweit als bedeutender Hersteller im Bereich der Verbindungstechnik. Eingebunden in die Nedschroef-Gruppe werden in Plettenberg und Langeskov (Dänemark)

hochtechnologische Produkte für die internationale Automobilindustrie hergestellt. Mehr als acht Millionen Teile verlassen täglich das Werk. Nicht nur die müssen transportiert werden, eine Aufgabe der sich die Spedition Reck widmet.

Gegründet im Jahre 1962 rollt die Fahrzeugflotte ausschließlich mit speditionseigenen Transportern und fest angestellten Fahrern in die Zukunft. Die aber kann im märkischen Kreis lang sein. *Reinhold Häken | rh@swm-redaktion.de* ■

„Es ist wichtig, die Historie eines Unternehmens als lebendige Identität und nicht als Mythos zu begreifen und kommunikativ zu nutzen.“

Andreas Schlottmann, Geschäftsführer der headline:Werbeagentur aus Iserlohn

Vielseitiges Marketinginstrument:
Der STAUFF-Imagefilm.Gebundene Unternehmensgeschichte:
Die KAISER-Chronik.

Unzählige Unternehmen stehen heute für Qualität, Kundenorientierung und Innovation. Damit stehen sie im Wettbewerb jedoch nicht alleine. Es geht im Zuge von Positionierungsstrategien vor allem auch darum, ein profildendes Differenzierungsmerkmal herauszuarbeiten, welches Kunden, Mitarbeiter und die Öffentlichkeit begeistert. Was eignet sich hierfür besser als die einzigartige Historie?

Viele Unternehmen aus dem Märkischen Kreis sind sich ihrer langen Tradition bewusst und profitieren von der erworbenen Erfahrung. Tradition schafft darüber hinaus Vertrauen, eine starke Kundenbindung und eine höhere Wertschöpfung. Die Herausforderung moderner Traditionskommunikation besteht darin, die Anforderungen an eine kulturelle Identität auf die eigene Unternehmenshistorie zu beziehen.

Somit ist es Aufgabe von spezialisierten Kommunikationsagenturen, wie z.B. der headline:Werbeagentur,

Unternehmenshistorie fortzuschreiben und die Marke u.a. über den Kernwert Tradition erfolgreich in die Zukunft zu tragen. Dazu gehört es, die Historie des Unternehmens als lebendige Identität und nicht als Mythos zu begreifen. Exemplarisch für die authentische Dokumentation der eigenen Unternehmenshistorie sind nachfolgende Arbeiten der Iserlohner Agentur: So wurde für das Schalksmühler Traditionsunternehmen KAISER aus Anlass des 100-jährigen Bestehens neben der Entwicklung eines Jubiläumslogos und der Konzeption und Durchführung der Feierlichkeiten, die Unternehmensgeschichte in einer 312-seitigen Firmenchronik gebündelt und noch einmal durchlebt. Ein weiteres Beispiel erfolgreicher Traditionskommunikation ist der Imagefilm für STAUFF aus Werdohl. Zum 80. Geburtstag des Firmengründers wurde die spannende Firmengeschichte in bewegten und bewegenden Bildern dokumentiert.

EXKURS 5

Anzeige